

Ökostrom für die Nachbarn

Export von regenerativ erzeugter Energie erreicht neuen Höchststand

BERLIN. Deutscher Ökostrom entwickelt sich zum Export-schlager. „Wir haben beim Stromaustausch ins Ausland im vergangenen Jahr einen historischen Höchstwert erreicht“, heißt es beim Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW). Deutsche Kunden profitieren davon allerdings nicht.

Hintergründe zur Entwicklung der Stromexporte.

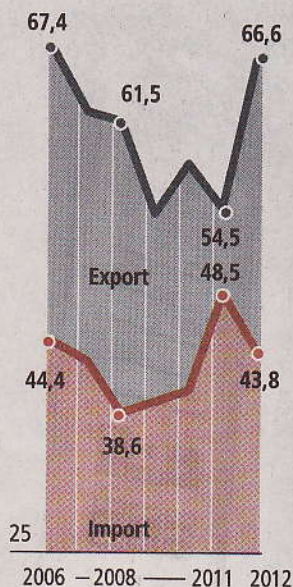
? Warum wird Deutschlands Strom zum Export-schlager?

Ökostrom in Deutschland boomt. Im Durchschnitt haben die erneuerbaren Energien einen Marktanteil von 23 Prozent. Bei viel Wind und Sonnenschein sind sie sogar in der Lage, den gesamten Strombedarf zu decken. Wenn gleichzeitig noch Gas-, Kohle- und Atomkraftwerke laufen, ist mehr Strom im Netz als gebraucht wird. Und die Preise an der Leipziger Strombörse sinken. Das kann soweit gehen, dass etwa in den Niederlanden Gaskraftwerke heruntergefahren werden, um günstigeren Ökostrom vom deutschen Nachbarn einzuführen.

? Ist der Stromexport ein gutes Geschäft?

Unterm Strich erwirtschaftete Deutschland mit Stromexporten einen Überschuss von 1,4 Milliarden Euro.

Deutscher Export und Import in Terawattstunden (TWh)

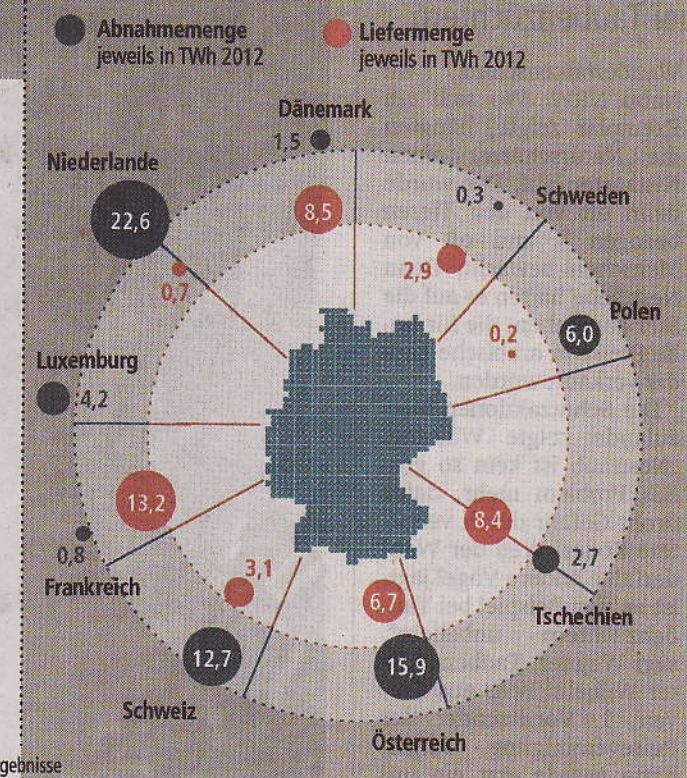


Quelle: Destatis, Werte für 2012: vorläufige Ergebnisse

Doch nicht immer geht die Rechnung auf. Es gibt sogar Zeiten, in denen draufgezahlt werden muss. Beispiel: Am 24. März 2013 war soviel Strom im Netz, dass deutsche Versorger in den Mittagstunden für die Abnahme einer Megawattstunde Strom 50 Euro zahlen mussten.

? Importiert Deutschland auch Strom?

Ja. Im Jahr 2012 bezog Deutschland 13,2 Terrawattstunden Strom aus Frank-



reich, 8,5 aus Dänemark und 8,4 aus Tschechien. Hintergrund ist, dass Deutschland ein Problem mit der Strom-Grundlast hat – also Strommengen, die unabhängig von der Tageszeit verlässlich zur Verfügung stehen.

? Haben deutsche Verbraucher etwas vom Stromexport ins Ausland?

Nein. Zunächst einmal geben viele Versorger den Effekt niedrigerer Preise an der Strombörse an ihre Kunden

nicht oder nicht in vollem Umfang weiter. Andererseits subventioniert der Verbraucher auch den günstigen Strom, der ins Ausland verkauft wird, über die so genannte EEG-Umlage mit, die auf jede Kilowattstunde Strom gezahlt werden muss. Zuletzt verdoppelte sie sich auf 5,27 Cent je Kilowattstunde. Und je stärker der Börsenstrompreis sinkt, desto attraktiver wird der Stromimport aus Deutschland.

Rasmus Buchsteiner